

# Johann Tauler

## UBI EST QUI NATUS EST (II)

un merke von dieser Geburt, wo sie geschehe. Wo ist der Geborene? Ich spreche, wie ich (schon) mehr (mehrmals) gesprochen habe, dass diese ewige Geburt in der Seele geschieht in eben der Weise, wie sie geschieht in Ewigkeit, weder minder, noch mehr. Es ist eine Geburt, und diese Geburt geschieht in dem Wesen und in dem Grunde der Seele.

Es fallen hier Fragen zu wissen.

Die erste: Da Gott in allen Dingen, und den Dingen mehr inne ist, denn die Dinge in sich selber sind, und natürlicher; und wo Gott ist, da muss er wirken, und sich selber erkennen, und sein Wort (aus-) sprechen je nach der besonderen Eigenschaft, welche die Seele gegenüber den andern Werken Gottes, hat. Da merket diesen Unterschied! Gott ist in allen Dingen wesentlich, wirklich und gewaltig, aber er ist allein geboren in der Seele. Alle Kreaturen sind ein Gespüre oder Fußstapfen Gottes; aber die Seele ist natürlich (von Natur) nach Gott gebildet, das Bild muss geziert und vollbracht werden mit dieser Geburt Werk, und dieser Geburt ist keine Kreatur empfänglich, denn der Mensch allein. In der Wahrheit, was für Vollkommenheit in die Seele kommen soll, es sei göttliche Einförmigkeit, Licht oder Gnade und Seligkeit, das muss alles kommen mit dieser Geburt in die Seele, und nicht anders. Warte allein dieser Geburt in dir, so findest du alles Gut, allen Trost, alle Wonne, Wesen und Wahrheit. Versäumest du diese Geburt, so versäumest du alles Gut und alle Seligkeit. Was dir darin einkommet, das bringet lauter Wesen und Seligkeit, was du aber suchest und nimmst auswendig diesem, das verdirbt alles. Nutze es wie du willst und wo du willst, es verdirbt alles, nur dies allein gibt Wesen, und das andere verdirbt. In dieser Geburt wirst du auch teilhaftig des göttlichen Einflusses und aller seiner Gaben; dessen mögen (können) die Kreaturen nicht empfänglich sein, in denen das Bild Gottes nicht ist. Denn der Seele Bild gehört sonderlich zu dieser ewigen Geburt, die in der Seele geschieht und geboren wird von dem Vater in dem Grunde und in dem Inwendigsten der Seele, da nie ein Bild einluget (eindringen kann).

Die andere Frage ist: Da das Werk dieser Geburt geschieht in dem Wesen und in dem Grunde der Seele, so geschieht dies sowohl in einem Sünder, als in einem guten Menschen. Was Gnade oder Nutzen lieget mir (also) hieran, da der Grund der Natur in beiden

gleich ist? Ja, auch denen, die in der Hölle sind, bleibet der Adel der Natur ewiglich. Nun merke aber den Unterschied. Dieser Geburt Eigenschaft ist, dass sie allezeit geschieht mit neuem Licht in die Seele; denn ihre Art ist, dass sie sich muss ergießen, wo sie ist. In dieser Geburt gießt sich Gott mit Licht in die Seele, also dass das Licht so groß wird in dem Wesen und in dem Grunde, dass es sich auswirft und überfließt in die Kräfte und in den äußern Menschen. Also geschah St. Paulo, da ihn Gott rührte auf dem Wege mit seinem Lichte und zu ihm sprach. Ein Gleichnis des Lichts erschien da auswendig, dass es seine Gesellen sahen, und umfing St. Paulum. Also ist es auch mit den seligen und frommen Seelen: die Überflüssigkeit des Lichts, das in der Seelen Grund ist, übergießet sich in den Leichnam, und wird davon Klarheit. Dessen mag aber der Sünder nicht empfangen, noch ist er dessen würdig; denn er ist erfüllet mit Sünden und mit Bosheit, das da heißt Finsternis;. Davon sprach St. Johannes: Die Finsternis; begreifet nicht das Licht; weil die Wege, da das Licht sollte eingehen, verkümmert sind und versperret mit Falschheit und mit Finsternis. Licht und Finsternis mögen nicht wohl mit einander bestehen, noch Gott und Kreatur. Soll Gott bei einem eingehen, so muss die Kreatur ausgehen.

Dies Licht wird der Mensch wohl gewahr: so er sich zu Gott kehrt, so gleißet und glänzet in ihm ein Licht, und gibt ihm zu erkennen, was er tun oder lassen soll; und viel guter Ausweisung wirst du gewahr, der du das zuvor nicht wusstest oder verstandest. Wovon und wie weißt du das? Nimm wahr, dein Herz wird oft berührt und abgekehrt von der Welt. Wie möchte das geschehen, denn mit der Einleuchtung? Das ist (nun) so zart und so lustig, dass dich alles verdrießt, was nicht göttlich ist. Es reizet dich zu Gott, du wirst viel guter Vermahnungen gewahr und weißt nicht, woher sie dir kommen; die inwendige Neigung kommt in keiner Weise von einer Kreatur noch von einer Anweisung durch sie. Was Kreatur weiset und wirkt, das kommet alles von außen zu; aber der Grund wird allein berührt von diesem Werke (Wirkung), und je mehr du dich ledig halst, je mehr du Licht und Wahrheit und Unterschied (klare bestimmte Erkenntnis) findest. Und darum irret nie kein Mann in keinen Dingen, als (nur dann) wenn er diesem (wahren Wege) zuerst entgangen war und sich auswendig zu viel behelfen wollte. Davon spricht St. Augustinus: Viel sind derer, die das Licht und die Wahrheit gesucht haben, aber alles (nur) auswendig, wo sie nicht war; dessen kommen sie zuletzt so fern, dass sie nicht wieder heim oder zu sich selbst kommen, und so haben sie die Wahrheit nicht gefunden, denn Wahrheit ist in dem Grunde inwendig und nicht auswendig. Wer nun Licht und Unterschied aller Wahrheit finden will, der warte und nehme wahr dieser Geburt in sich und in dem Grunde; so werden alle Kräfte erleuchtet, und auch der äußere

Mensch. Denn zuhand so Gott den Grund rühret mit der Wahrheit, so wirft sich Licht in die Kräfte; dann kann (erkennt) der Mensch zuweilen mehr, als ihn jemand lehren mag. Also spricht der Prophet: Ich habe verstanden über alle, die mich je lehrten. Sintemal (aber) dieses Licht nicht scheinen mag in dem Sünder, darum ist es unmöglich, dass diese Geburt in ihm möchte geschehen. Diese Geburt mag nicht bestehen mit Finsternis der Sünde, weil sie ja nicht geschieht in den Kräften, sondern in dem Wesen und in dem Grunde der Seele.

Was (warum) ist es not, dass sie in den Kräften nicht geschehe? Das ist wohl gefragt. Da merke diese Unterschiede: Eine jegliche Kreatur wirkt ihr Werk durch und um ein Ende. Das Ende ist allezeit das Erste in der Meinung, und das Letzte in dem Werk. Also meint Gott in allen seinen Werken ein gar seliges Ende, das ist sich selber, und dass er die Seele mit allen ihren Kräften in das Ende bringe, das ist in sich selber. Dazu wirket Gott alle seine Werke. Darum gebiert der Vater seinen Sohn in der Seele, dass alle Kräfte der Seele in dasselbe (zu diesem Ende) kommen. Er luget allein zu dem, was in der Seele ist, er ladet es alles zu dieser Wirtschaft und zu diesem Hofe. Nun hat sich die Seele auswendig ausgebreitet mit den Kräften und eine jegliche Kraft zerstreut in ihr Werk: die Kraft des Sehens in das Auge, die Kraft des Hörens in die Ohren, die Kraft des Schmeckens in die Zunge u. dgl. Und also sind ihre Werke desto kränker (unfähiger), inwendig zu wirken, und eine jegliche gebreitete (zerstreuete) Kraft ist unvollkommen. Darum, will sie kräftiglich wirken inwendig, so muss sie wieder heimrufen alle ihre Kräfte und Sinne, von allen zerbreiteten Dingen, in ein inwendig Wirken. Wie St. Augustinus spricht: Die Seele ist vielmehr da, wo sie liebt, als dass sie in dem Leibe sei. Ein heidnischer Meister war gekehrt auf eine Kunst, das war eine Rechnung. Er hatte all seine Kräfte dazu gekehrt und saß ohne Essen und zählte und suchte die Kunst. Da kam einer und zückte ein Schwert, und der wusste nicht, dass er der Meister war, und sprach: Sage, wie heißest du oder ich töte dich. Der Meister war so sehr eingezogen, dass er den Feind weder sah noch hörte, noch konnte er sich so viel äußern, dass er sprechen mochte: ich heiße also. Und da der Feind lange und viel gerufen und er nicht sprach, da schlug er ihm den Hals ab. Das war, um eine natürliche Kunst zu gewinnen. Wie viel mehr sollen wir uns entziehen von allen Dingen und alle unsre Kräfte sammeln, zu schauen und zu erkennen die ewige, unmäßige (unermessliche) Wahrheit. Hierzu sammle alle deine Kräfte und Sinne und deine Vernunft und dein Gedächtnis, und kehre das in den Grund, darin dieser Schatz verborgen lieget oder ist. Soll das geschehen, so musst du allen Werken entfallen und kommen in ein Unwissen, sollst du dieses finden.

Nun fällt hier eine Frage. Du möchtest sprechen: Lieber Bruder, wäre es nicht edler, dass eine jegliche Kraft ihre eigenen Werke behielte, und dass eine die andere nicht hinderte in ihren Werken? Da merke diesen Unterschied: die Seligen sehen an in Gott ein Bild und in dem Bilde erkennen sie alle Dinge. Ja Gott selber, der sieht also in sich und erkennt in sich alle Dinge. Er bedarf sich nicht zu kehren von sich auf das andere, wie wir tun müssen. Wenn wir also in diesem Leben allezeit einen Spiegel vor uns legten, in dem wir in einem Blick alle Dinge sähen und erkannten in einem Bilde, so wäre unserm Wirken noch Wissen kein Hindernis. Aber weil wir uns kehren müssen von einem auf das andere, davon (daher) mag (kann) unser Wissen nicht in einem sein ohne Hindernis des andern; denn die Seele ist also gebunden zu den (an die) Kräften, dass sie mit ihnen hinfließt wo sie hinfließen. In allen Werken, die sie wirken, muss die Seele dabei sein, und mit ihnen an sie gedenken, oder (sonst) sie möchten mit ihr nicht wirken. Fließt sie dann mit ihrem Angedenken zu äußerlichen Werken, so muss sie inwendig von Not (notwendig) desto kränker (schwächer) sein an ihren inwendigen Werken. Denn zu dieser Geburt will und muss Gott haben eine unbekümmerte, ledige, freie Seele, in der nichts fei, denn Er allein, und die keines Dinges noch Niemandes warte, denn feiner allein. Hierauf (in diesem Sinn) sprach Christus: Der etwas anderes liebet, denn mich, (und nennt Vater und Mutter, Bruder und Schwester und viele andere Dinge), der ist mein nicht würdig. Ich bin nicht gekommen auf das Erdreich, Friede zu bringen, sondern das Schwert, dass ich abschneide alle Dinge, und abschneide die Schwester und den Bruder, die Mutter, das Kind und Freunde, die wahrlich Feinde sind; denn was dir heimlich und inne ist, das ist wahrlich dein Feind. Will dein Auge alle Dinge sehen, und deine Ohren alle Dinge hören, und dein Herz alle Dinge bedenken in der Wahrheit, in allen diesen Dingen muss deine Seele zerstreuet werden. Davon sprach ein Meister: Wenn der Mensch ein inwendig Werk wirken soll, so muss er alle Kräfte einziehen, recht als in einen Winkel der Seele und sich verbergen vor allen Bilden und Formen, und allda mag er wirken. Hier muss er kommen in ein Vergessen und in ein Nichtwissen. Es muss sein eine Stille und ein Schweigen, da (wofern) dieses Wort soll gehört werden. Und man mag diesem Wort mit nichten besser dienen, denn mit Stillheit und mit Schweigen. Damit mag man es hören, und so verstehet man sein Licht in dem Schweigen und Unwissen; da man nichts weiß, da offenbaret es sich.

Nun ist hier eine Frage: Herr, ihr setzt all unser Heil in ein Unwissen, und das lautet (bedeutet) so viel als ein Gebrechen, Gott hat aber den Menschen gemacht, dass er wisse. Es spricht der Prophet: Herr, mache sie wissend. Wo ein Unwissen ist, da ist ja Gebrechen und Eitelkeit, und ein unwissender Mensch ist wie ein

Affe und ein Tor! Darauf ist zu antworten: dass das wahr ist, sofern er in dem Unwissen bleibet. Merke aber, man soll hier kommen in ein überformtes Wissen, und dies Unwissen soll nicht kommen von Unwissen, vielmehr von Wissen soll man kommen in ein Unwissen. Wir sollen also werden unwissend mit dem (durch das) göttlichen Wissen; und dann zumal wird geadelt und geziert Unkundigkeit und Unwissen mit dem übernatürlichen Wissen. Und in diesem, so wir uns leidend halten, sind wir vollkommener, denn ob (als wenn) wir wirkten. Darum spricht ein Meister: dass man mehr Weisheit lerne von Hören, denn mit Sehen.

Man findet von einem heidnischen Meister, da er lag und sterben wollte, da redeten seine Jünger vor ihm von einer großen Kunst, und er hob sein Haupt auf und sprach: Ach, lasset mich noch die Kunst lernen, dass ich ihrer ewiglich gebrauche. Das Hören bringet (uns) mehr ein (zu uns selbst), aber das Sehen weiset mehr aus (wendet uns mehr auswärts), ja (und zwar) das Werk des Sehens an sich selber. Darum . werden wir in dem ewigen Leben viel seliger sein in der Kraft des Hörens, denn in der Kraft des Sehens. Denn das Werk des Hörens des ewigen Worts, das ist in mir, und das Werk des Sehens geht von mir. Durch das Hören bin ich leidend, und durch das Sehen bin ich wirkend. Aber unsere Seligkeit liegt nicht an unserm Wirken, sondern an dem, dass wir Gott leiden; denn so viel edler Gott ist, denn alle Kreaturen, also viel ist das Werk Gottes edler, denn das meine. Ja von (vermöge seiner unermesslichen) unmäßiger Liebe hat Gott unsere Seligkeit in ein Leiden gelegt (davon abhängig gemacht). Denn wir mögen mehr leiden, als wirken, und ungleich mehr nehmen, als geben, und eine jegliche Gabe bereitet die Empfänglichkeit zu einer neuen Gabe. Eine jegliche göttliche Gabe erweitert die Empfänglichkeit und die Begehrung zu etwas noch Größerem, und noch mehr zu empfangen. Hiervon sagen etliche Meister: darin sei die Seele Gott gleich; wie nämlich Gott unmäßig (unermesslich) ist in dem Geben, also ist die Seele unmäßig in dem Nehmen oder empfangen; und wie Gott allmächtig ist in dem Wirken, also ist die Seele abgründig im Leiden, und darum wird sie überformet mit Gott und in Gott. Gott soll wirken und die Seele soll leiden; Er soll sich selber erkennen mit seiner Erkenntnis, und soll lieben mit seiner Liebe; darum ist die Seele viel seliger mit dem Seinen, denn mit dem Ihren; also ist die Seligkeit mehr gelegen an seinen Werken, denn an den ihren. Dionysius ward einst gefragt von feinen Jüngern: warum Timotheus sie alle vorliefe in Vollkommenheit? Da sprach St. Dionysius: Timotheus ist ein Gottleidender Mann, der darin alle Menschen übertrifft.

Also ist dein Unwissen nicht ein Gebrechen, sondern deine Vollkommenheit, und dein Leiden ist dein oberstes Wirken. In dieser Weise musst du ablassen von allen deinen Werken und

müssen schweigen alle deine Kräfte, sollst du in der Wahrheit empfinden diese Geburt in dir, sollst du finden den geborenen König. Alles, was du sonst finden magst, das musst du alles verlassen und zurückwerfen.

Dass wir alles das verlassen und zurückwerfen, was diesem geborenen König nicht wohlgefällt, das helfe der uns, der darum ist geworden des Menschen Kind, dass wir werden Gottes Kinder.

Amen.